

Hatten wir nicht mal Sex in den 80ern?

Von **Timo Blunck**

2018, Heyne Verlag
ISBN 978-3-45327-137-1
464 Seiten
22,00 €

Der Titel von Timo Bluncks Debütroman weist den Leser schon darauf hin, worum es in dem Wälzer geht – um Sex und (weitgehend) um die turbulenten 80er Jahre. Wenn man die Headline des Klappentexts liest, bekommt man ein weiteres Steinchen für das Mosaik dieses Buches geliefert: „Sie rauchen ohne Filter, ich lebe ohne Filter.“ Doch wer ist der Autor? Der 55-jährige Hamburger ist Musiker, Sänger und Produzent. Bekannt wurde er als Mitbegründer der weltweit erfolgreichen Avantgarde-NDW-Band Palais Schaumburg, später stand er als Sänger und Bassist auch der mäßig erfolgreichen Soul-Pop-Combo Grace Kairos vor, um in den frühen 90er Jahren dann Die Zimmermänner ins Leben zu rufen, die bis heute sporadisch aktiv sind. Seit 2001 betreibt er seine eigene Produktionsfirma. So viel zur Biografie des Hanseaten. Dahinter verbirgt sich allerdings ein pralles, gelegentlich wahnwitziges Dasein. Denn es ist ja so: Bluncks Erstling mag als Literaturge-



tarnt sein. Tatsächlich ist das Werk, wie der Autor im Gespräch bekennt, aber „zu mindestens 80 Prozent autobiografisch“. Und diese Lebensbeichte hat es in sich: ein heftiger emotionaler Ritt durch die 70er, 80er und 90er. Der Protagonist „hibbelt“ sich kreuz und quer durch die Weltgeschichte, ist mal in Deutschland, mal in Japan, mal in den USA, mal in England. Man spürt beim

Lesen die Fiebrigkeit, die den gutaussehenden Schlaks umtreibt. Nur nichts auslassen! Nicht die Magie eines Auftritts, keine erotische Liaison mit einer heißen Frau (ab und an ist auch mal ein Mann darunter), keine Line Pulver oder sonstige Rauschmittel, die gerade herumliegen. Timo Blunck geht in seinen Ausführungen derart schonungslos mit sich ins Gericht, dass es dem Leser an manchen Stellen wehtut, man sich gelegentlich freudschämt für so viel radikale Ehrlichkeit. Nur manchmal scheint den Autor dieses Übermaß an Authentizität selbst schwindlig gemacht zu haben beim Schreiben, dann flüchtet er sich – gekonnt – in „magischen Realismus“. Fazit: ein ruheloser Trip durch wilde Zeiten. Am Ende strandet der Held bei einer Therapeutin, nahezu tot. Mehr soll nicht verraten werden. Lesen und staunen! mfg

Sticky Fingers – wie Jann Wenner und der Rolling Stone Musikgeschichte geschrieben haben

Von **Joe Hagan**

2018, Rowohlt
ISBN 978-3-49803-037-7
671 Seiten
28,00 €

In den USA hat Joe Hagans Biografie über den Gründer und langjährigen Herausgeber des „Rolling Stone“-Magazins, Jann Wenner, schon für einige Furore gesorgt. Denn „Sticky Fingers“ schüttet ein wahres Füllhorn an Klatschgeschichten aus, in denen Wenner nicht immer gut wegkommt. Davon kann man sich jetzt auch anhand der deutschen Übersetzung ein Bild machen. Dabei war es ursprünglich Wenner selbst, der Hagan dazu drängte, das Buch aus Anlass des 50. Jubiläums des 1967 gestarteten „Rolling Stone“ zu schreiben. Der Autor, ein angesehener Redakteur des „New Yorker“, war vorgewarnt: Zwei Versuche von anderen, die Biografie zu schreiben, waren gescheitert, und in der Branche genießt Wenner den Ruf, aufbrausend, kontrollierend und streitsüchtig zu sein. Doch der „Stone“-Gründer räumte Hagan alle Freiheiten ein, öffnete ihm sein Privatchiv und gab ihm lange Interviews. Es kam jedoch, wie es



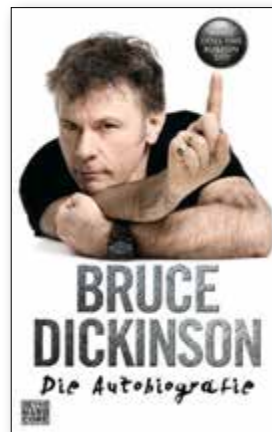
kommen musste: Nach Veröffentlichung sagte Wenner alle gemeinsamen Auftritte mit dem Autor ab und distanzierte sich von dem Buch. Der prominente Musikkritiker Greil Marcus, der für den „Rolling Stone“ arbeitete, meldete sich öffentlich zu Wort: „Das Buch verfolgt die Absicht, seine Hauptperson zu diskreditieren.“ Schiebt man jedoch einmal alle Eitelkeiten zur Seite, ist festzustellen: Man kann „Sticky Fingers“ jenseits von allem Klatsch und Tratsch durchaus mit Gewinn lesen. Als ein Buch, das die Rolle des wohl wichtigsten US-Musikmagazins der 60er und 70er, das der Hippie- und anderen Rock-Gegenkulturen eine Plattform gab, angemessen würdigt. Hagan recherchierte vier Jahre lang, führte für seine 670-seitige Enthüllungsbioografie Hunderte von Interviews mit prominenten Vertretern wie Mick Jagger, Paul McCartney, Keith Richards, Pete Townshend, Bruce Springsteen, Elton John, Art Garfunkel, Yoko Ono, Billy Joel, Bette Midler, Bono, Tom Wolfe und Michael Douglas. So erfährt man die Geschichten, die sich meist um – na, klar – Sex, Drogen, Rock'n'Roll (und Kohle) drehen, aus erster Hand. frs

What Does This Button Do?: Die Autobiografie

Von **Bruce Dickinson**

2018, DVA
ISBN 978-3-45327-112-8
442 Seiten
22,00 €

Zweifellos zählen Iron Maiden zu den beliebtesten und zugleich stilprägendsten Metalbands der letzten Jahrzehnte. Schon zu Beginn ihrer Karriere lieferten sie grandiose Alben ab wie KILLERS, vor allem NUMBER OF THE BEAST oder POWERSLAVE, die nicht nur die New Wave Of British Heavy Metal prägten, sondern auch eine immense Nachhaltigkeit in der gesamten Hard & Heavy-Szene bewiesen. Kultige Cover und das Maskottchen Eddie sorgten für zusätzliche Popularität und Bildhaftigkeit. Zwar sind in den letzten Jahren schon zahlreiche Bücher zum Thema erschienen, doch die Autobiografie von Bruce Dickinson ist eine willkommene Ergänzung, die den Leser nicht nur schnell zur Lektüre verführt, sondern ihn auch in den Bann zieht. Warum? Es handelt sich eben nicht um eine rein auf die Musik ausgerichtete Schilderung, sondern tatsächlich um eine Biografie, die schon in der Kind-



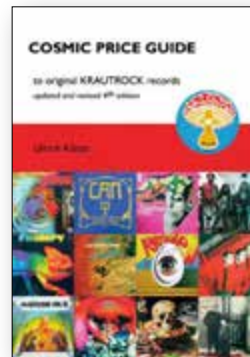
heit ansetzt und somit auch ein Spiegelbild der sozialen und kulturellen Verhältnisse in Großbritannien liefert. Hier erklärt sich zum Beispiel Dickinsons Neigung zum Militarismus, die er mit vielen Briten teilt. Doch auch andere Themen finden ihre Begründung, denn Dickinson ist eben nicht „nur“ Musiker, sondern auch ausgebildeter Pilot, Fechter, Literaturliebhaber – hierdurch erklärt sich sein flüssig lesbare Stil – und Kunstfan. Natürlich kommt die Karriere des Allroundtalents nicht zu kurz, denn neben einer angemessenen Darstellung der Samson-Zeit wird die Iron-Maiden-Ära (nebst Pause) ausführlich erläutert. Auch Dickinsons Erinnerung an seine schwere Zungenkreberkrankung liefert elektrisierenden Lesestoff, denn man kann den Schicksalsschlag förmlich miterleben. Insgesamt fehlen zwar Informationen zum Privatleben, was einige als Manko empfinden könnten, doch man muss sich den „begrenzten“ Platz von beinahe 450 Seiten vor Augen halten. Denkt man an die vielfältigen Projekte des Sängers, hat er den ihm zur Verfügung stehenden Umfang ideal genutzt, um ein möglichst klar umrissenes Porträt abzuliefern. Lesenswert. fl

Cosmic Price Guide To Original Krautrock Records

Von **Ulrich Klätte**

2018, CPG Books
ISBN 978-3-98101-094-7
448 Seiten
38,00 €

Für Plattensammler sind die Veröffentlichungen aus der Zeit des Krautrock noch immer ein faszinierender – und anscheinend nie enden wollender – Quell der Freude. Noch heute staunt man über die kreative Vielseitigkeit, die Ende der 60er Jahre aus den Ruinen des Beats emporwuchs. Die revolutionäre Gesellschaftsstimmung und eine politisierte Jugend sorgten für ein Klima, in dem junge Bands wie Pilze aus dem Boden schossen, obwohl sich natürlich auch ein paar verdiente Beatbands das neue Mäntelchen namens Krautrock umhängten. Kurioserweise musste mit John Peel ein DJ aus England kommen, um der neuen Musik aus deutschen Ländern einen eigenen Namen zu verpassen. Can, Amon Düül, Tangerine Dream, Popol Vuh, Ash Ra Tempel, Kraftwerk, Faust, Kraan und Guru Guru hießen die Protagonisten, dazu Embryo, Lucifer's Friend, Missus Beastly, Checkpoint Charlie, Novalis oder Anyone's Daughter. Wie breit das Spektrum damals war, wie viele Bands



und Solokünstler sich auf dieser kreativen Spielwiese austobten, das wird erst so richtig klar, wenn man einen Blick in den „Cosmic Price Guide To Original Krautrock Records“ von Ulrich Klätte wirft, im Februar 2018 in der vierten Auflage erschienen. Nach einer kurzen Einführung in den Krautrock und seine bekanntesten Vertreter geht es alphabetisch durch sämtliche Veröffentlichungen, gelistet sind Artist, Titel, Label, VÖ-Jahr und die Angabe, zu welchem Preis die LP aktuell gehandelt wird. Doch was wäre ein Katalog ohne Abbildungen? So hat Klätte zwar nicht alle LPs in seinem Buch abgebildet, doch es sind rund 150 Seiten mit jeweils zwölf Abbildungen (allein für die LPs), da ist jede Band mit ihren wichtigsten Werken zu finden. Auch Abbildungen von Singles und Maxis, raren Editionen, Postern und Einlegeblättern finden sich, ebenso wie eine Auflistung der bekanntesten Krautrock-Label, sowohl in Bild- als auch in Listenform. Ein ebenso lohnendes wie zu empfehlendes Nachschlagewerk, das sich ohne Frage nicht nur an Schallplattensammler richtet. Wer mit der Musik aus dieser Zeit etwas anfangen kann, dem dürfte dieses Buch langanhaltende Freude bereiten. us